

„... als würde ich in die Kirche gehen“

Heute spielt Schalke 04 zum letzten Mal in dieser Saison in der heimischen Arena – einer von vielen Orten der Fußball-Historie in Gelsenkirchen

VON SERGE DEBREBANT

Ihre Zigaretten kaufen sich die Anhänger von Schalke 04 bei Pele Nowak in der Kurt-Schumacher-Straße. Seine Lottoannahmestelle in Blauweiß liegt neben der Kneipe des Fanclubverbands. Früher gehörte der Laden dem Mittelfeldspieler Heinz von Haaren, der von 1968 bis 1972 auf Schalke spielte, und vor ihm Stan Libuda, dem Dribbelkönig der Bundesliga. Es gibt eine Libuda-Anekdote, die das Schalke-Musical „nullvier“ aufgegriffen hat: 1973 hatten die Zeugen Jehovas in Gelsenkirchen Plakate aufgehängt mit der Botschaft: „Keiner kommt an Gott vorbei.“ Ein Fan kritzelte dazu: „Außer Libuda!“

Es gibt viele Orte wie diesen in Gelsenkirchen-Schalke, in die sich die Geschichte und die Geschichten des Vereins eingeschrieben haben. In der Gewerkenstraße, wo heute nur Püttbrüche zu sehen ist, lag einst die erste Vereinsgaststätte. Und wo sich jetzt an der Grothusstraße ein „Burger King“ befindet, klickten im Jahr 1904 16 Lehrlinge und Bergleute – die Gründer von Westfalia Schalke. Ein Jahr später wurde in der Blumenstraße, der heutigen Blumendelle, der berühmteste aller Schalcker, der Stürmer Ernst Kuzorra, geboren. Als der Klub von 1934 bis 1942 im Zentrum des Stadtteils, auf dem Schalcker Markt, sechs Meisterschaften feierte, hieß er längst FC Gelsenkirchen-Schalke 04. Heute ist der Schalcker Markt ein Parkplatz.

Schalke 04 lebt in Erinnerungen. Wer die Schauplätze seiner Geschichte aber nicht kennt, läuft leicht an ihnen vorbei. „Irgendwann wollen wir Gedenktafeln anbringen“, sagt Rolf Rojek, der Chef des Schalcker Fanclubverbands, der mehr als 54 000 Mitglieder und 1270 Fanclubs betreut. Dass er dieses Projekt auf „irgendwann“ datiert, mag auch daran liegen, dass die Fans das Ziel ihres Heimwegs längst gefunden haben: die Glückaufkampfbahn.

Schlachtrufe in der Kirche

Von 1928 an trug der Verein in diesem Stadion, das mitten im Stadtteil Schalke liegt und nach dem Bergmannsgruß benannt worden ist, seine Spiele aus. „Wenn ich hierher komme, fühle ich mich, als würde ich in die Kirche gehen“, sagt Rojek, als er die Stufen zur denkmalgeschützten Haupttribüne nimmt. Dann ahmt er den Schlachtruf der Fans nach, den man noch Anfang der 70er Jahre zwischen dem Doppelbockgerüst der Steinkohlezeche Consol und der A 42 hörte: „Schaalkä!“

Mit der Glückaufkampfbahn sind die größten Erfolge von Schalke 04 verknüpft. Hier spielten Kuzorra und sein Sturmpartner und Schwager Fritz Szepan die Gegner mit dem „Schalcker Kreisel“ aus. In einer Zeit, in der der Ball noch lang nach vorne geschlagen wurde, setzte Schalke 04 auf schnelle Flachpässe. Mit dieser Spielweise etablierte sich der bisweilen als „Polacken- und Proletenverein“ verrufene Klub, dessen Spieler aus Masuren kamen und unter Tage arbeiteten, im „Apotheker- und Professorenspart“, wie Rojek den Fußball von damals beschreibt.

Der Vorplatz ist heute nach Kuzorra benannt, der früher hundert Meter weiter auf Consol arbeitete. Des Bergbaus wegen heißen die Schalcker noch heute „Knappen“. Es gehört zu den Legenden des Vereins, dass die Kinnale die Schichten der Spieler übernahm-



Es gibt ein Leben jenseits des Fußballs: Schalke-Fans Klaus David (links) und Uwe Tepper mit Sarg und Urne in den Vereinsfarben.

nieren konnten. Amateure, wie es der Westdeutsche Spielverband verlangte, waren sie aber damals schon nicht. 1930 schloss der WSV 14 Schalcker Spieler aus, weil sie statt der erlaubten fünf Mark zehn Mark Handgeld pro Spiel und Trainingstag erhalten hatten, was damals allerdings bei vielen Klubs üblich war. Der Schatzmeister Willi Nier ertränkte sich daraufhin im Rhein-Herne-Kanal.

Eine Saison lang durfte Schalke 04 nicht an der Meisterschaft teilnehmen. Als die Sperre aufgehoben wurde, setzte der Verein am 1. Juni 1931, einem Montag, ein Freundschaftsspiel gegen Fortuna Düsseldorf an. 70 000 Fans strömten ins halb so viele Zuschauer fassende Stadion. Selbst auf den Torbalken hockten die Schaulustigen, während die berittene Polizei versuchte, das Spielfeld freizuhalten. Schalke gewann das Spiel 1:0, was aber nur wenige gesehen haben dürften.

Heute spielt auf der Glückaufkampfbahn, deren Nebentribünen bis auf einzel-

ne Blocks abgetragen wurden, Teutonia Schalke-Nord. Die überdachte Haupttribüne mit ihrer burgartigen Außenseite wurde vollständig renoviert. 1973 zog Schalke 04 über die Emscher ins neu gebaute Volksparkstadion in Gelsenkirchen-Erle.

Rojek zuckt die Schultern, wenn man ihn darum bittet, die Stadien zu vergleichen: „Auf der Glückaufkampfbahn gab es nur eine PINKELRINNE und zwei Schüsseln für die Damen. Das Volksparkstadion hatte 78 Toiletten.“ Geliebt haben es die Fans nicht, obwohl die

Euro-Fighters um Olaf Thon hier 1997 den UEFA-Pokal gewannen und vor vier Jahren tausende Fans vier Minuten lang die Meisterschaft feierten, um danach zu erfahren, dass sie doch nur der „Meister der Herzen“ geworden waren.

Vom „Ufo“ zum „Büdchen“

Das Volksparkstadion ist so gut wie vergessen – im Gegensatz zur Glückaufkampfbahn. Trainiert wird hier weiterhin, die

Pflichtspiele werden aber in der 200 Meter entfernten „Arena AufSchalke“ ausgetragen. Die Multifunktions-Arena mit verschließbarem Dach war das erste der neuen Stadions, die derzeit in ganz Deutschland für die Weltmeisterschaft 2006 fertig gestellt werden. Seit die Arena vor vier Jahren eröffnet wurde, ist sie in fast jedem Spiel ausverkauft gewesen.

Eine Führung bringt dem Besucher Einzelheiten näher: das Museum, die Spielerkabinen, die VIP-Tribünen; das Rohrsystem, durch das Veltins-Bier fließt; die Freunde-Mauer an der Außenwand, an der sich Schalke-Fans wie „René Lehmann für immer 504“ gegen eine Spende verewigen konnten. Eine Besonderheit des Stadions ist die Kapelle, die anders als in Barcelona keine Vereinskirche ist. „Wir wollen den Fußball nicht sakralisieren“, sagt Museumsleiter Stephan Ehrenteit. Das sehen manche Fans anders. Für sie ist Schalke „eine Religion“, wie sie zu behaupten nicht müde werden. Und wer von diesen Treuesten sich zur letzten Ruhe begibt, kann bei einem ortsansässigen Bestatter vorsorglich Sarg oder Urne in den Vereinsfarben Blau-Weiß bestellen.

Die „Arena AufSchalke“ wird jetzt umbenannt in „Veltins-Arena. So etwas mögen die Fans nicht“, sagt Rojek. Taufen sie die Arena erst in stolzem Spott „Ufo“, heißt sie jetzt eben „Büdchen“.

Nach dem Spiel fahren die Zuschauer ohnehin zurück nach Schalke zu Görsmeier, Kitzhöfer oder in die Fanclubkneipe, der früheren Gaststätte Wellhausen, in der Kuzorra einst sein Bier trank. So leben die alten Kneipen weiter, und mit ihnen die Geschichten von Schalke 04, während die Geschäfte dazwischen nacheinander eingehen – bis auf die Lottoannahmestelle von Pele Nowak natürlich. „Kuzorra hat sich hier jeden Tag seine Fehlfarben geholt, Marke Tropenzierde, bis er 1990 starb“, hat er einmal einer Zeitung erzählt. Konsument: Irrendwann an-

DER BESONDERE TIPP

Zeche Zollverein

Das Ruhrgebiet zeichnet sich durch eine einzigartige Ansammlung von Industriedenkmalen aus. Das berühmteste findet sich in Essen-Katernberg, einem Stadtteil, der an Gelsenkirchen grenzt. Vor vier Jahren ernannten die Vereinten Nationen die Zeche Zollverein zum Weltkulturerbe. Sie wurde 1932 erbaut und galt zeitweise als leistungsstärkste Zeche der Welt, bis sie 1986 stillgelegt wurde. Ihre Geschichte und Funktionsweise können Besucher im Museum Zollverein, das die Zentralschachtanlage XII erschließt, kennen lernen. Ein weiteres Museum, das „red dot“

bergt die weltweit größte Schau zeitgenössischen Designs. Außerdem finden auf dem Gelände Aufführungen und Tagungen statt. Im Besucherzentrum kann man sich über die Route der Industriekultur kundig machen, einem 400 Kilometer langen Weg, der 19 Industriedenkmalern des Ruhrgebiets miteinander verbindet.

Zeche Zollverein Besucherzentrum, Schacht XII, Halle 2, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen. Öffnungszeiten im Sommer von 10 bis 19 Uhr. Tel. 0201 / 830 36 36 (Führungen), Fax 0201 / 371 91 26.

SERVICE SCHALKE 04

Anreise: Mit dem Auto über die A 2 oder die A 42. Die Zufahrt von Frankfurt a. M. nach Gelsenkirchen kostet ohne Ermäßigung 63 Euro und dauert zweieinhalb Stunden. In Gelsenkirchen verbindet die Kurt-Schumacher-Straße den Stadtteil Schalke mit dem Arena-Gelände. Hier fährt die Tramlinie 302.

Unterkunft: Zimmer zu saisonabhängigen Preisen (ab 49 Euro) bietet das Intercity-Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs (Ringstraße 1, Tel.: 0209 / 925 50, im Internet www.intercityhotel.de). Das exzellente Frühstücksbuffet kostet 11 Euro.

Ausstellungen: Einen umfassenden Eindruck über die Geschichte von Schalke 04 vermittelt das Museum in der Arena, in der man Erinnerungsgüter wie Ernst Kuzorras Familienalbum, Stan Libudas Fußballschuhe oder die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft Johannes Pauls II. sehen kann. Tafeln mit Chroniken führen durch die Geschichte des Vereins, die in einem Erlebnistunnel in Filmen lebendig wird. In einem Fanzimmer im Stil des „Gelsenkirchener Barock“ kann man sich einen Film über die „Eurofighter“ ansehen und im Hörraum berühmten Spielern wie Klaus Fischer lauschen. In der Arena-Führung ist ein Museums-Besuch inbegriffen, sonst kostet der Eintritt für Erwachsene 3,10 Euro. Außerdem zeigt der Wissenschaftspark Gelsenkirchen in der Munscheidstraße 14 bis zum 21. Mai eine Ausstellung über die Fußballregion Ruhrgebiet. Der Eintritt ist frei.

Führungen: Touren durch die Katakomben der „Arena AufSchalke“ kosten sechs Euro. Besucher müssen sich vorher unter 0209 / 389 29 00 oder tour@arena-aufschalke.de anmelden. Stadtführungen bieten das Stadtmarketing und der Verkehrsverein an – bisher allerdings nur auf Anfrage und für Gruppen.

Auskunft: Stadtmarketing Gelsenkirchen, Augustastr. 1, 45879 Gelsenkirchen, Tel. 0209 / 95 19 70, Fax 0209 / 95 19 710, E-Mail: info@stadtmarketing.de, Internet: www.stadtmarketing.de; außerdem: Verkehrsverein Gelsenkirchen, Ebertstraße 20, 45879 Gelsenkirchen, Tel. 0209 / 95 88 30, Fax 0209 / 95 88 25, E-Mail: info@verkehrsverein-gelsenkirchen.de, Internet: www.verkehrsverein-gelsenkirchen.de.

FR-PLUS REISEN

REDAKTION: HERBERT FRITZ, THOMAS WOLFF
ANSCHREIBE: Frankfurter Rundschau, FR-PLUS REISEN, Große Eschenheimer Str. 16-18, 60313 Frankfurt am Main
TELEFON SEKRETARIAT: 069 / 21 99 - 3437
TELEFAX: 069 / 21 99 - 38 36
E-MAIL: reiseredaktion@fr-aktuell.de

PRODUKTION UND LAYOUT: MAIN SIGN REAKTIONS GmbH, GROSSE ESCHENHEIMER STRASSE 16-18,